

Ehemaliger
Gutshof.

Ehemaliger Gutshof: Khlesplatz; gelb verputzt, fast quadratische Fenster mit vorkragenden Sohlbänken, an der Ecke des Gartens gegen den Platz Bildstock in Nische; gemauerte Rundbogennische, rund abgeschlossen, von Rundstab umgeben; statt des Keilsteines Kartusche, durch die der Stab durchgezogen ist. Darinnen auf geschwungenem Sockel überlebensgroße Stuckstatue des hl. Johannes Nepomuk, polychromiert; Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 35 Altmannsdorf, Geschnitzter Bilderrahmen (S. 28)

Gaudenzdorf

Literatur: Topographie III 336; HAHN, „Sechshaus“, S. 6; FRANZ-FERRON 49.

1812 entstanden hier im Nordosten von Meidling längs der Wien die ersten Häuser, 1819 wurde die Gemeinde konstituiert und zu Ehren des Grundherrn des Propstes Gaudenz Dunkler von Klosterneuburg G. genannt. Mit Meidling zusammenhängend, dessen integrierenden Bestandteil es bildet.

Hetzendorf

Literatur: Topographie IV 239; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. II 212; GAHEIS VII 1 ff.; FRANZ-FERRON 53; Kirchliche Topographie III 200; SCHMIEDL III; WEISSKERN I 262; TSCHISCHKA 62 f.; FREDDY, Anh. 32.

Der Name H. rührt wahrscheinlich von einem sonst unbekanntem Hezo her und der Ort dürfte in der zweiten Hälfte des XII. Jhs. entstanden sein (Fontes 2 IV 741 und MÜLLER in Bl. f. Landeskr. 1889, S. 371). Die Herren v. Eckartsau waren hier begütert, seit dem XV. Jh. der Deutsche Orden (vgl. Topographie IV 420), von dem Maria Theresia 1744 den Ort erwarb. Über die Geschichte des kaiserlichen Lustschlosses s. u. Der Ort kam auch in der Folge in verschiedene Hände, 1783 in die des Grafen August Sailern. Gegen Ende des XVIII. Jhs. war H. eine beliebte Villeggiatur und seine Geschichte ist mit der der beiden Schlösser verquickt.

Allg. Charakt.

Ausgedehnter Längs ort mit freundlichen kleinbürgerlichen Häusern, das Schloß mit seinem Parke die Mitte bildend, die durch die vis-à-vis vom Schlosse senkrecht auf die Längsachse stehende Allee kräftig betont wird. Eine Cottageanlage ist im Entstehen begriffen.



Fig. 36 Hetzendorf, Schloßkirche, Deckengemälde (S. 32)

Pfarrkirche. Pfarrkirche zur allerhl. Dreifaltigkeit.

H. war ursprünglich Filiale von Altmannsdorf. Von einer Kapelle hören wir zuerst im XVIII. Jh. Schon Leonora Barbara Fürstin Liechtenstein geb. Gräfin Thun hatte in ihrem Testamente von 1720 die Errichtung einer Kapelle angeordnet; sie erhielt ihren Platz, wo später das Haus Nr. 12 stand, und wurde durch ein apostolisches Breve vom 6. Dezember 1715 zu einer öffentlichen erklärt. Später wurde gleichzeitig mit dem Schlosse eine Kapelle gebaut und 1745 geweiht. 1784 wurde H. Lokalfarre, diese wurde 1805 wieder aufgehoben und H. 1807 wieder Filiale von Altmannsdorf. Seit 1832 wieder selbständige Pfarre. Als Pfarrkirche dient die Schloßkapelle. Nach der Kirchlichen Topographie a. a. O. befanden sich hier drei Geschenke von Papst Benedikt XIV. an Maria Theresia: ein mit Palmetten eingelegetes Kreuz, ein vergoldeter Weihbrunnenkessel aus Silber und ein Christus mit Kreuz im linken Arm aus Buchs mit der Inschrift: „Copia di Michelangelo“ auf dem Postamente. Auf den Seitenaltären befanden sich zwei Bilder von Luca Giordano (Geburt und Tod der hl. Jungfrau), die 1787 in die kaiserliche Gemäldegalerie kamen (Katalog von Rosa 1804, Nr. 46 und Nr. 29).

Beschreibung. Beschreibung: Die Kirche ist vollständig in das Schloß einbezogen, ohne daß ihr Äußeres markiert wäre. Das Innere einschiffiger, saalartig wirkender, einheitlicher Raum mit flacher Wandgliederung und gemalter Decke.

Inneres. Inneres: Einschiffig; die Decke durch drei Gurtbogen in drei Felder gegliedert. Jedes dieser enthält in seinem Mittelspiegel ein Fresko, das von Ornament und naturalistisch gemalten Blumen umgeben ist; mit ähnlichem Ornament sind auch die Gurten bemalt. In den drei Feldern, vom Haupteingange beginnend, 1. Christus predigend, von Jüngern umgeben (Bergpredigt?), 2. Verklärung Christi, 3. Taufe Christi. Daran schließt sich Halbkuppel, in die der Hochaltar einschneidet; rechts und links adorierende Engel und kleine Putten; bezeichnet: „Fr. Jo. Widon P. Architect 1744“ (Fig. 36). Von demselben Maler, der 1775—1783 das Haus Nr. 30 im Tiefen Graben in Wien besaß (M. W. A. V. 1894, 102), architektonische Malereien von 1750 im Langhause der Wallfahrtskirche am Sonntagsberge.

Die Seitenwände sind durch zwei einzelne graue Wandpilaster mit vergoldeten jonischen Kapitälern gegliedert. In den dadurch gebildeten Feldern je drei große im gedrückten Rundbogen abgeschlossene Fenster, die rechts zu einem Oratorium, die links zu einem Hofe führend. Rechts und links vom Hochaltar je zwei gekuppelte, den oben erwähnten entsprechende Pilaster. Über den Kapitälern läuft das kräftig profilierte Gebälk, das aus einem schmalen Achitrav und einem starken Gesimse besteht, die Kapitälern umläuft und nur vom Hochaltar und dem Oratoriumfenster über der Orgel durchbrochen wird. An den beiden Längswänden je zwei rechteckige Türen in grauer Stuckumrahmung, darüber Kartusche



Fig. 37 Hetzendorf, Schloßkirche, Kasel (S. 33)

mit vergoldetem Ornament und über dieser grauer, einmal gebrochener Flachgiebel, auf dessen Schenkel je ein weißer Putto (Stuck) sitzt; Mitte des XVIII. Jhs.

Westempore in der Breite des Schiffes, auf zwei eingebauten Pfeilern aufliegend; darüber großes Oratoriumfenster und unter der Empore rechteckige Haupttür.

Einrichtung:

Hochaltar: Sarkophagunterbau aus grauem Stuck; darüber Tabernakel aus schwarzem Marmor mit vergoldeten Cherubsköpfchen geschmückt; an der Tür in tiefer Nische vergoldeter Kruzifixus; ferner sechs Engelchen, in Metallguß, von denen zwei Leuchter tragen, die anderen paarweise mit Schilf spielen. Darüber an der Abschlußwand Altarbild, Öl auf Leinwand, in schwarzem Rahmen mit Goldleiste, hl. Dreifaltigkeit, von Karl Auerbach. Charakteristisches Bild dieses Malers, der seltener ist als sein Vater J. G. Auerbach. Andere Altarbilder von ihm von 1755 in Lichtenau (Kunsttopographie I 307), von 1760 in der Pfarrkirche in Schwechat (s. „Historische Beschreibung der neu erbauten Pfarrkirche in Schwechat, Wien 1786“) und in der Stephanskirche (Wien) von 1771 (Ogesser).

Einrichtung.

Hochaltar.

Gemälde: Links und rechts im Schiffe zwei zusammengehörige große Bilder, Öl auf Leinwand, Dornenkrönung und Geißelung Christi; nach Kirchlicher Topographie III 200 von einem unbekanntem polnischen Maler. Gute Bilder vom Ende des XVII. Jhs., von einem Maler unter niederländischem Einflusse.

Gemälde.

Paramente: 1. Kasel, roter Samt, mit Gold und Silber gestickt, Wappen um 1770 (Fig. 37).

Paramente.

Fig. 37.

2. Kasel, blaue Seide mit Blumen, in bunter Seide und Silberbrokat gestickt, Anfang des XIX. Jhs.

3. Kasel, weiße und rosa Seide mit kleinen Blumen, um 1820.

Velum; Goldbrokat mit kleinen Blumen gestickt und schwerer Goldspitze.

Kelch (im Privatbesitze des Schloßkaplans Ryba): Silber, innen vergoldet; der Fuß, der Knauf am Schaft und der Korb der Cuppa mit getriebenen Cherubsköpfchen verziert; unten datiert: 1664 (Fig. 38).

Kelch.

Fig. 38.

Bildstöcke: 1. Hetzendorferstraße bei Nr. 134; vierseitiger gemauerter Pfeiler, der über unbedeutend profiliertem Gesimse sich in ein prismatisches Tabernakel mit einer rechteckigen Nische an jeder Seite fortsetzt. Kranzgesimse; Ziegeldach. XVIII. Jh.

Bildstöcke.

2. Hetzendorfer Allee an einer Gartenmauer Johannes von Nepomukstatue. Von dem Schloßhauptmanne von H., Herrn v. Wollersfeld († 1777), errichtet (GAHEIS a. a. O.).

Rundbogennische mit Flachgiebel; darinnen überlebensgroße, polychromierte Stuckstatue des hl. Johannes von Nepomuk, über einem Postamente mit Voluteneinfassung und ausladender Deckplatte über zweistufigem Sockel; der Heilige stehend, ein Kruzifix in der Hand haltend; vor der Deckplatte Wappenkartusche mit Rebmesser in gestreiftem Felde. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 38

Hetzendorf, Schloßkirche, Kelch (S. 33)

Kaiserliches Schloß Hetzendorf

Aus drei Höfen, die Sigismund Graf Thun 1694 den Augustinern auf der Landstraße abgekauft hatte, baute dieser ein kleines Jagdschloß, das nach ihm den Namen „Thunhof“ führte. Durch die Hände verschiedener Besitzer kam das Schloß in den Besitz des Grafen Anton Salm-Reifferscheidt, dessen Vormund Fürst Josef Wenzel Liechtenstein es mit allen zugehörigen Gebäuden und Gärten 1742 an die Hofkammer verkaufte. Kaiserin Maria Theresia ließ durch ihren Architekten Nikolaus v. Pacassi das Schloß als Wohnsitz für die verwitwete Kaiserin Elisabeth herrichten. Nach dem Tode dieser (1750) blieb es einige Zeit verlassen, diente dann verschiedenen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, so namentlich Kaiser Josef II. in seinen letzten Jahren, als Residenz, der es auch durch den Anbau von Nebengebäuden

vergrößerte. Im Revolutionsjahre 1848 spielte das Schloß eine Rolle, da Fürst Windischgrätz daselbst sein Hauptquartier bezog.

Beschreibung.

Beschreibung: Das Schloß ist als ein Schwesterbau zu der gleichzeitigen, gleichfalls durch Pacassi durchgeführten Ausgestaltung des Schönbrunner Schlosses anzusehen. Die allgemeine Anordnung der Räume mit der Durchfahrtshalle in der Mitte des Erdgeschosses und den beiden parallelen Galerien in

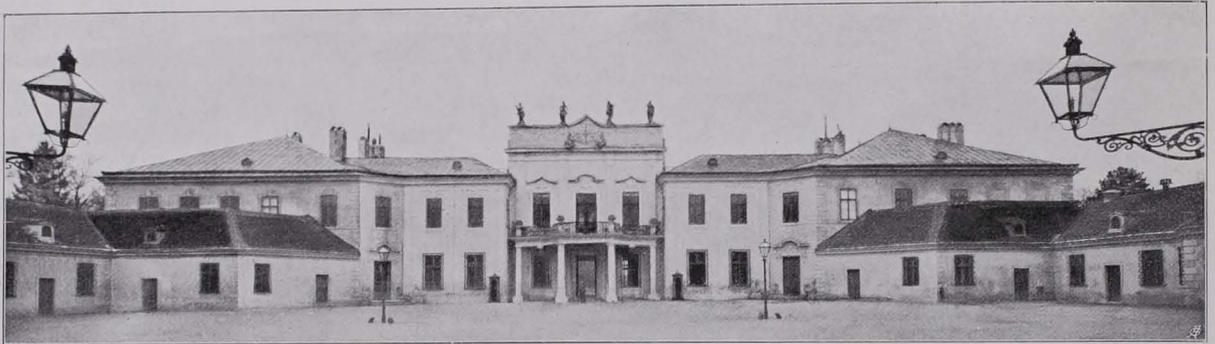


Fig. 39 Hetzendorf, Schloß, Hauptfront (S. 34)

der Mitte des Hauptgeschosses stimmt bei beiden überein. Das gleiche gilt von der Einrichtung, soweit sie im alten Bestand erhalten ist. Die eine Fassade bildet das Ziel der großen von Schönbrunn herunterführenden Allee und den Abschluß einer Reihe vorgelagerter Höfe und Nebengebäude, die andere den des kleinen, schön angelegten Parkes.

Äußeres. Äußeres: Einfaches gelb gefärbeltes einstöckiges Gebäude mit geringem Sockel und profiliertem ausladendem Kranzgesimse.

Nordfront.
Fig. 39.

Hauptfront gegen N., aus einem Mitteltrakte und zwei Seitentrakten bestehend (Fig. 39). Der Mitteltrakt zerfällt in einen dreiachsigen Mittelflügel und zwei zweiachsige Seitenflügel; der Mittelflügel gegen die Seitenflügel um ein Fenster Breite zurücktretend. Das Untergeschoß mit einer rechteckigen Tür und zwei rechteckigen Fenstern; ihm ist eine Vorhalle mit vier freien Säulen und vier Wandpilastern vorgelegt; die äußeren beiden Säulen stehen nahe an der Wand, die inneren treten weiter vor. Dem entsprechend

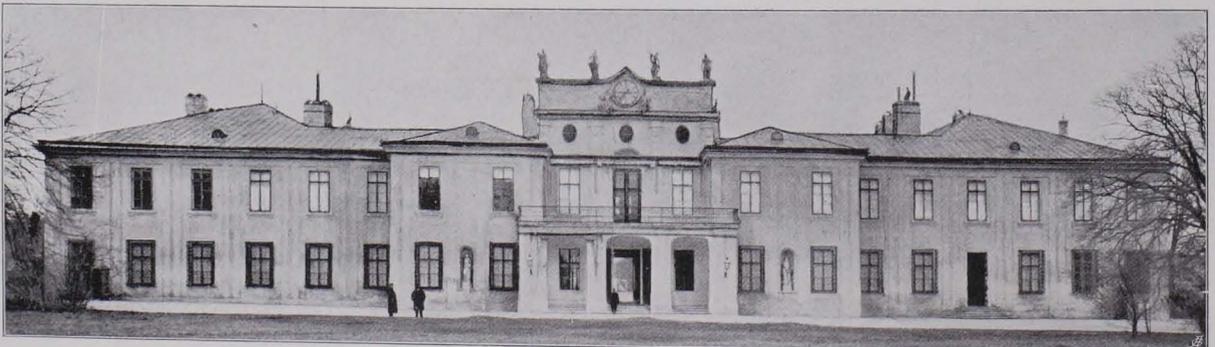


Fig. 40 Hetzendorf, Schloß, Gartenfront (S. 35)

die Schweifung des stark profilierten Gebälkes, das eine auch noch von zwei Konsolen gestützte Terrasse trägt. Schmiedeeisernes Gitter mit vier den tragenden Säulen entsprechenden Pilastern, auf denen Blumenkörbe stehen; neben den äußeren sitzt gegen die Wand zu ein Putto mit Blumen in der ausgestreckten Hand. Das erste Geschoß darüber durch vier Wandpilaster gegliedert, die Fenster dazwischen in reicher Umrahmung mit Schmucktafeln und ausladendem Gebälke, das beim Mittelfenster als gebrochener Rundgiebel, bei den seitlichen als geschweifeter Flachgiebel gestaltet ist. Darüber ausladendes profiliertes Kranzgesimse mit Attikaufsatz, der durch die Fortsetzung der Pilaster in drei Felder geteilt ist. In den seit-

lichen eingblendete Raute, in der Mitte Zifferblatt und darüber giebelförmige Ausbiegung des ausladenden Kranzgesimses. Auf letzterem steht über den Pilastern je eine Sandsteinstatue (allegorische Frauenfiguren); zwei weitere sitzen auf dem Gesimse vor der Uhr.

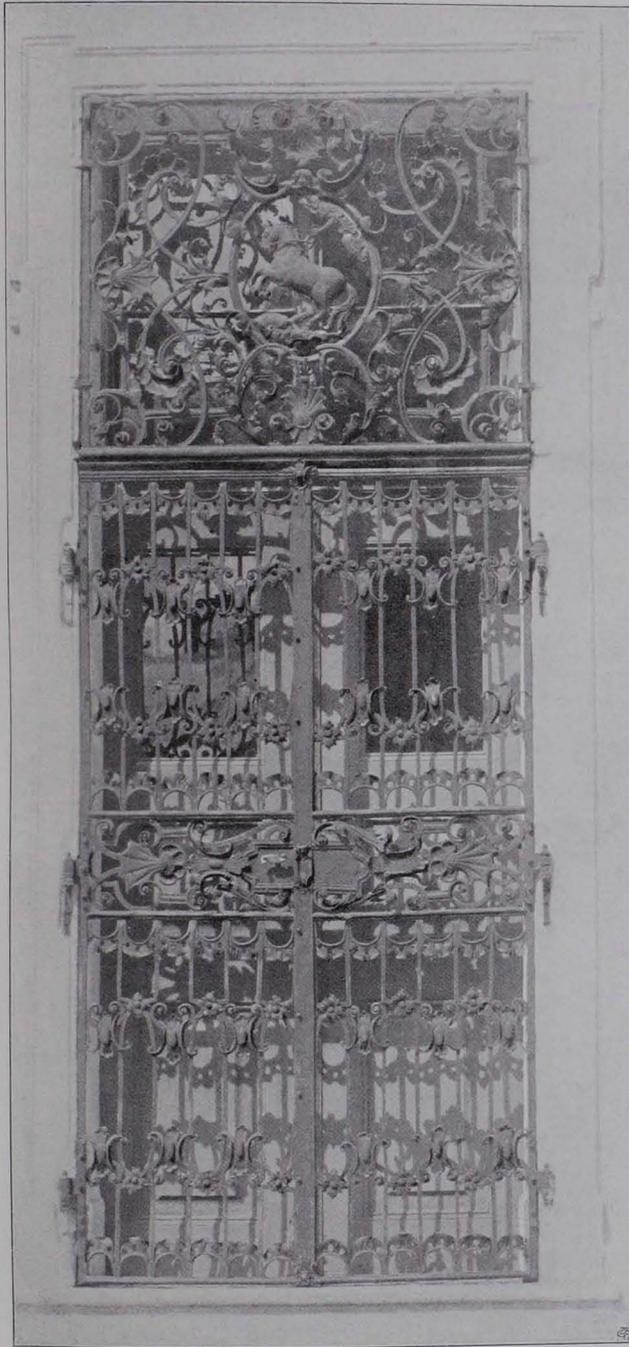


Fig. 41 Hetzdorf, Schloß, Gittertüre (S. 35)

schmiedeeisernen Gitter mit einem springenden Pferde im obersten Felde (Fig. 41). Die östliche und westliche Schmalseite schmucklos mit je drei offenen und einem blinden, einfach gerahmten Fenster in jedem Stockwerke. Blechgedecktes, reich konturiertes Walmdach, das alle Seitenteile bedeckt und beim überragenden Mittelteile abbricht.

Die Seitenteile mit vergitterten Fenstern im Untergeschosse und einfach gerahmten mit Keilsteinen im Obergeschosse. Dazwischen Vertikalgliederung durch Wandstreifen. Die Seitentrakte schließen sich durch eine ein Fenster breite Abschrägung in der Weise an, daß der weitere fünf Achsen breite Teil vorspringt. Ortsteineinfassung; die Fenster des Obergeschosses in einfacher Rahmung mit Keilstein. Im Untergeschosse der Abschrägung rechteckige Tür in Rahmung mit gebrochenem Rundbogensturze mit Mascheron am Keilsteine und ornamentalem Schmucke. Vor den Türen zwei Stufen, die links und rechts durch reiche Voluten eingefast sind, auf denen je eine Sphinx mit Früchten liegt. Der größere Teil der Seitentrakte durch die angebauten Hofgebäude verdeckt.

Gartenfront gegen S. (Fig. 40). Gliederung durch einfache Wandstreifen, die durch beide Geschosse hindurchgehen. Ein Mitteltrakt, um ein Fenster Breite zurückspringende sechsachsige Seitentrakte. Der Mitteltrakt aus einem dreiachsigen zurückspringenden Mittelteil und zwei um ein Fenster Breite vorspringenden zweiachsigen Seitenteilen bestehend. Dem Mittelteile ist eine um zwei Stufen erhöhte Vorhalle vorgelagert, mit drei gratgewölbten, durch Gurtbänder voneinander getrennten Feldern im Innern; die Vorhalle hat die Höhe des Erdgeschosses und springt noch vor die Seitenflügel vor. Sie ruht auf zwei starken Eckpfeilern und zwei freistehenden Mittelpfeilern und öffnet sich mit drei gedrückten Segmentbogen. Über profiliertem Kranzgesimse einfache schmiedeeiserne Balustrade, die die von der Vorhalle getragene Terrasse abschließt. Die Fenster des ersten Stockes und die Balkontür in der Mitte einfach gerahmt; letztere in Rundbogenumrahmung, die jetzt durch ein kleines Vordach durchschnitten ist. Darüber Aufsatzwand, durch vier Pilaster gegliedert, die sich auch in den ersten Stock fortsetzen. In den Intervallen je ein ovales Fenster; über ausladendem Gesimse Attikaaufsatz, der durch die Fortsetzung der Pilaster in drei Felder geteilt ist. Die weitere Gliederung und Dekoration wie die der Nordfront.

Die Seitenflügel des Mittelteiles und die Seitentrakte haben im Untergeschosse vergitterte Fenster mit gering ausladenden Sohlbänken. Die Fenster des Obergeschosses wie die der Nordseite. In den Seitenflügeln des Mittelteiles zwischen den Fenstern des Untergeschosses je eine Rundbogenische mit moderner Skulptur; in der vierten Achse von O. des östlichen Flügels statt des Parterrefensters rechteckige Türe mit sechsstufigem Stiegenzugänge und sehr reich ornamentiertem

Südfront.
Fig. 40.

Fig. 41.

Neben-
gebäude.
Fig. 43.

Die Nebengebäude bilden einen in der Grundform ovalen Hof mit reich bewegter Kontur (Fig. 43), an den sich an der Nordseite ein langgestreckter offener Hof in der Breite des Mittelrisalites des Schlosses anschließt. Die durch die zahlreichen Vor- und Rücksprünge der ebenerdigen Gebäude gebildeten Ecken mit Ortsteinen eingefast, die Fenster rechteckig, einfach gerahmt und vergittert, die Türen mit kartuscheförmigem oder quer ovalem Oberlichte. Gemeinsames Ziegelwalmdach über jedem Flügel mit Dachbodenfenstern. Der offene Hof an seinem Nordende von jederseits einem aus zwei Seitenflügeln und einem zurückspringenden Mittelflügel gebildeten Gebäude flankiert. Die beiden Geschosse durch Gesimse von-

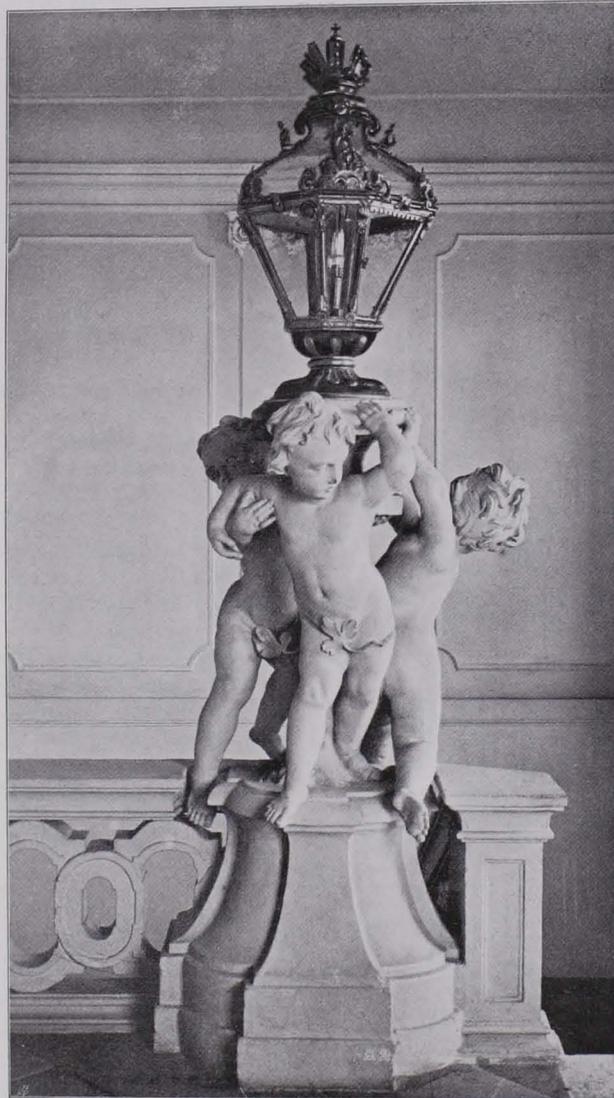


Fig. 42 Hetzendorf, Schloß, Laterne im Stiegenhause (S. 37)

einander getrennt. Das Untergeschoß des Mitteltraktes in Arkade mit fünf gedrückten Rundbogen auf zwei Halb- und vier freien Pfeilern, Schindelwalmdach. Diese Gebäude reichen bis zur Straße; der Zugang von dieser durch gemauerte Pfeiler mit Dekorationsurnen und Laternen gegliedert.

Inneres. Die Mitte des Untergeschosses wird durch zwei hintereinanderliegende Vestibüle eingenommen. Das an der Nordseite gelegene rechteckig mit einer großen rechteckigen Tür im N. und im S., die von je einem rechteckigen Fenster flankiert ist. An den Schmalseiten je zwei rechteckige Türen. Vor den vier Wandpfeilern der Langseiten je zwei jonische Säulen über Würfelpostamenten, die zusammen ein kräftiges Gebälk tragen. Zwischen den Säulenpaaren drei Rundbogennischen mit den Türen und Fenstern. An den Schmalseiten zwischen den beiden Türen ein Wandpfeiler, der von zwei ebensolchen Säulen

flankiert wird. Von dieser Säule bis zur ersten der Langseite ein Gebälk gleich dem der Längsseiten. Zwischen den beiden Säulen eine steile Rundbogennische, darinnen ein rotmarmorner Kamin und darüber ein rundbogig abgeschlossenes weißes Stuckrelief in einem mit leichten Festons verzierten Kartuscheaufsatz. Die Reliefs stellen dar: 1. Mucius Scävola, der, vor Porsenna stehend, seine Rechte in einem offenen Becken verbrennt; 2. Marcus Curtius zu Pferde, der sich in den klaffenden Abgrund stürzt.

Decke, Spiegelgewölbe mit Stichkappen über den drei Öffnungen der Langseiten und der Nische der Schmalseiten. In der Mitte breites Deckengemälde in Stuckkartuscherahmen; allegorische Komposition;

eine Frau mit Fackel in einem von Schimmeln gezogenen Wagen fahrend, von Mädchen und Putten begleitet. Hinter dem Wagen sieht man einen Jüngling mit Bogen, der Frau winkend. Dem Gespanne fliegt ein weiblicher Genius mit einer Fackel voraus; zu Füßen der Pferde zwei hingelagerte Frauen, eine mit einem schlafenden Kinde. Ganz vorne ein Mädchen, das Wasser aus einer Urne ausgießt; unter ihm fliegt eine Eule. Bezeichnet unter dem schlafenden Kinde: D. Gran. Stark übermalt.

Leichte Stuckornamente an den Gewänden von Tür und Fenstern und an den Stichkappen.

Südliches Vestibül: Parallel zum nördlichen, in gleicher Länge wie dieses, aber schmaler. Fenster und Türen mit dem nördlichen übereinstimmend, nur hat es an den Schmalseiten je eine Tür. Verkleidung der Wände aus rotem Marmorstuck, mit weißen Marmorstuckfeldern in den Lambri und in den Wandflächen; in letzteren bilden sie den Grund eines roten durch weiße Stuckleisten eingefassten kartuscheförmigen Feldes.

Südliches Vestibül.

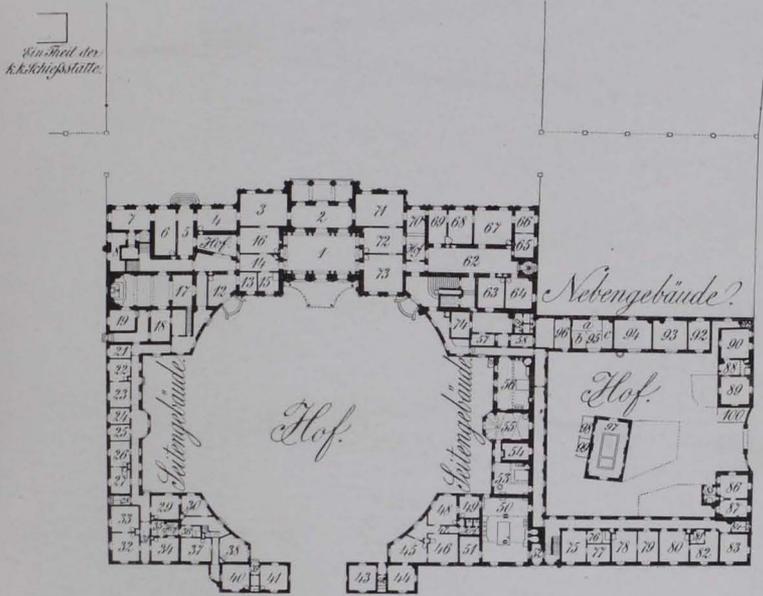


Fig. 43 Hetzendorf, Schloß, Grundriß (S. 36)

An den Schmalseiten bilden sie vertikale Streifen mit geringer Stuckverzierung, die die Tür flankierend; ebenso in den Fensterlaibungen und über den Türen rote Stuckmarmortafel mit geringer Stuckverzierung. Über der Kornische Flachdecke; in der Kehle Architekturmalerei, gemalte Balustrade über Architrav und Konsolen; Fruchtkränze und Eckmascherons in Bronzefarbe, darüber naturalistisch gemalte Blumenvasen. Durchblick in den blauen von weißen Wolken durchschnittenen Himmel; darin zahlreiche Putten, die mit Festons spielen, ferner zwei Gruppen von männlichen und weiblichen Genien, die mit Blumen spielen oder einander bekränzen.

Geringe Arbeit in nicht gutem Erhaltungszustande aus der Mitte des XVIII. Jhs.

Östlich und westlich schließen sich an die beiden Vestibüle die Zimmer des Erdgeschosses an. Sie sind einfach gehalten mit geringer Stuckdekoration an Decken und Supraporten und weiß glasierten Öfen. An das nördliche Vestibül schließt sich jederseits ein Entree-

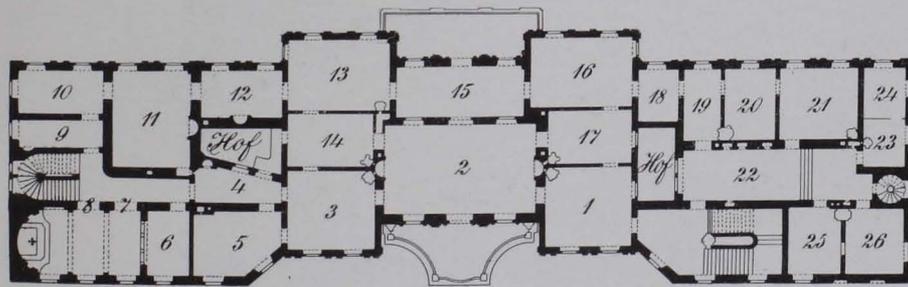


Fig. 44 Hetzendorf, Schloß, Grundriß, erster Stock (S. 37)

zimmer und an dieses das Stiegenhaus, von denen nur das westliche reicher ausgestattet ist. Die Stiege ist zweimal im rechten Winkel gebrochen, mit breitem Podest und mit einer Stiegenbalustrade mit Flechtbandornament versehen. Unten und oben ein gemauertes Postament mit je einer Gruppe von drei Putten, eine Laterne tragend (Fig. 42). Die Wände des Stiegenhauses sind von Kompositpilastern gegliedert.

Die Zimmer des ersten Stockes, die eigentlichen Wohnräume, sind reicher ausgestattet; sie sind in zwei parallel laufenden Fluchten angeordnet (Fig. 44). An das östliche Stiegenhaus schließt sich gleichfalls in der nördlichen Zimmerreihe ein

Fig. 42.

Zimmer des ersten Stockes. Fig. 44.

Entree. Entree mit rechteckiger Tür im W., O. und S. und zwei rechteckigen Türen im N. Braune Holzlambri gleich Tür- und Fenstergewänden mit geringer Intarsia. Flache einfache Decke mit geringer Stuckverzierung über den Ecken und über den Türen. Geschliffener Glasluster, weißglasierter Tonofen mit Rocaille. Daran schließt sich gegen O. der



Fig. 45 Hetzendorf, Schloß, Empfangssaal (S. 38)

Empfangssaal.
Fig. 45.

Empfangssaal, der die Mitte der nördlichen Flucht einnimmt (Fig. 45). Rechteckig mit je zwei rechteckigen Türen im O. und W., einer großen rechteckigen Tür und zwei Fenstern im S. und drei Fenstern im N. (Balkontüren). Die Wände und Decke mit einheitlicher Architekturmalerei bedeckt. Die Längsseiten durch vier Gruppen von je vier gekuppelten Säulen gegliedert, welche auf Postamenten stehen und über vergoldeten jonisierenden Kapitälern eine gemeinsame Deckplatte tragen; darüber vergoldeter Zwischenwulst und ausladende Deckplatte, darauf drei Rundbogen, die die Decke zu tragen scheinen. In den Intervallen um die vorgenannten Öffnungen violett gemalte Mauerteile; in den Lünetten über den

Öffnungen eine gemalte Balustrade mit Durchblick auf einen fingierten Gang mit Fenstern. Vor den Säulen steinfarbene Skulpturen, außen je eine einzelne männliche Figur, innen zwei Gruppen von je zwei allegorischen Frauengestalten (eine Frau in Fingierung einer Antiken mit abgebrochener Hand gemalt). An den Schmalseiten gemalte Supraporten mit bronzenen Reliefs in steinfarbener Umrahmung; allegorische Darstellungen der Tageszeiten. In der Mitte (über graumarmornem Kamin) gemalte Rundnische mit Muschelabschluß, darinnen über Postament je eine Gruppe von zwei allegorischen Frauengestalten (naturfarbig), die vier Elemente darstellend (Fig. 46).

In der Kehle, in die die drei Rundbogen der Längsseiten und die Muschel der Schmalseiten einschneiden, Gruppen von Putten bei Blumenvasen beschäftigt. Die Kehle mit einem gemalten Gesimsabschlusse, über dem der Deckenspiegel und gleichzeitig der fingierte Durchblick ins Blaue beginnt. Das Deckenfeld von perspektivisch gemalter, nach hinten geschweifter Balustrade umgeben, mit Vasen in den Ecken und den Mitten der Schmalseiten; an den Längsseiten sitzen Putten und Gruppen allegorischer Frauen mit Blumen und Garben. In der Mitte Apollo im Sonnenwagen fahrend, dessen vier Pferde von den Horen geleitet werden. Darüber Gruppe dunkel gefärbter Männer, Boreas und mehrere Winde. Hinter Apollo fliegt Chronos. Rechts in der Ecke Bacchus mit einer Gruppe von Faunen und Putten mit Weintrauben (Fig. 47 und 48). Von Daniel Gran.



Fig. 46 Hetzendorf, Schloß,
Detail aus dem Empfangssaal (S. 39)

Im O. anstoßend kleiner Speisesaal. Quadratisch mit zwei rechteckigen Türen im O. und einer im S. und W., zwei rechteckigen Fenstern im N. und einem im W. Flachdecke, braune Holzlambris und ebensolche Supraporten, geringe Stuckgirlanden an den Wänden.

Im O. stößt die Kapelle an (s. unten), im S. ein kleines Spielzimmer, das den Übergang zu den Zimmern der Südfront bildet. An der Ostecke dieser Front chinesisches Schlafzimmer mit geringer weißer Stuckdekoration an der Decke; ebenso der im W. anstoßende blaue Saal. An diesen stößt im W.

Der japanische Salon: Lambri und Wände mit Verkleidung aus rotbraunem Holze; letztere durch Goldrahmen in Vertikalstreifen geteilt, die abwechselnd mit schwarzen Goldlackfeldern und mit Feldern, deren Dekoration aus gepreßtem Leder und Specksteinapplikation gebildet ist, versehen. In ersteren eine landwirtschaftliche Darstellung mit Tieren, in letzteren kleine Felder, in denen Genreszenen mit dekorativen Füllungen abwechseln. Zwischen den Feldern und unter ihnen vergoldete Konsolen mit naturalistischer Pflanzenumrahmung — die zwischen den Feldern auch mit Baldachinen —, alle mit Specksteinfigürchen oder Lackfächern (Fig. 49). Als Bekrönung der Felder wechseln Baldachine mit Kartuschen ab. Über den Türen breiter Kartuscheaufsatz mit reliefiertem Felde; ein ähnliches zwischen zwei Lackkartuschen über Spiegeln in reich geschnitztem vergoldeten Rahmen in der Mitte der Nord- und Südwand; letzterer über einem weißen Marmorkamin. Die Hohlkehle der Decke mit roter Holzunterlage und darauf vergoldeten Gitterornamentfeldern zwischen konsolenartigen Gliedern, auf denen die Decke zu liegen scheint. In den Ecken reiche Kartuschen, in der Mitte der schmucklosen Decke vergoldeter Stern. Einfaches Wandtischchen, braun mit Gold mit grüner Marmorplatte.

Im W. schließt sich wieder ein einfaches Zimmer an und an dieses, die Mitte der Südflucht einnehmend, die Galerie (Fig. 52). Rechteckig, mit je einer rechteckigen Tür an den Schmalseiten, mit einer rechteckigen Tür und zwei Fenstern gegen den Empfangssaal und einer Balkontür und zwei Fenstern gegen S. Die Wände aus grauem Marmorstuck mit eingelassenen Feldern aus weißem Marmorstuck, mit geringer Vergoldung. An den Schmalseiten links und rechts von der Tür Bilder in grauer Marmorstuckumrahmung mit vergoldetem Aufsatzschmucke. Unten je ein großes und darüber je ein kleines ovales Bild in vergoldetem, leicht geschnitztem Rahmen. An den Wandpfeilern der Langwände hohe Spiegel in geschnitzten, vergoldeten Rahmen. Die Decke über grauer Kornische, weiß mit geringer vergoldeter Stuckverzierung, aus Bordüre und zwei Sternen bestehend. Unter den Spiegeln Wandtische reich geschnitzt und vergoldet mit schwarzen Marmorplatten. Zwei Bänke und vier Sitze, weiß, vergoldet, mit roten Seidenüberzügen. Die Bilder (die großen 68 × 94, die kleinen etwa um ein Drittel kleiner) enthalten Halbfiguren, die Herren in Rüstung, die Damen in ausgeschnittenen Hofkleidern. Dargestellt sind an der Ostseite der

Fig. 46.

Fig. 47 u. 48.

Kleiner
Speisesaal.

Japanischer
Salon.

Fig. 49.

Galerie.
Fig. 52.



Fig. 47 u. 48 Hetzendorf, Schloß, Decke des Empfangssaals (S. 39)

Großherzog Alexander von Lothringen (Fig. 50) und seine Gemahlin Erzherzogin Marianne (Fig. 51), an der Westseite Franz I. von Lothringen und Kaiserin Maria Theresia. Die vier kleineren Bilder enthalten Kinder des kaiserlichen Paares.

Fig. 50 u. 51.

Die Bilder sind vorzügliche Arbeiten, sämtliche dürften eigenhändige Arbeiten von Meytens sein.

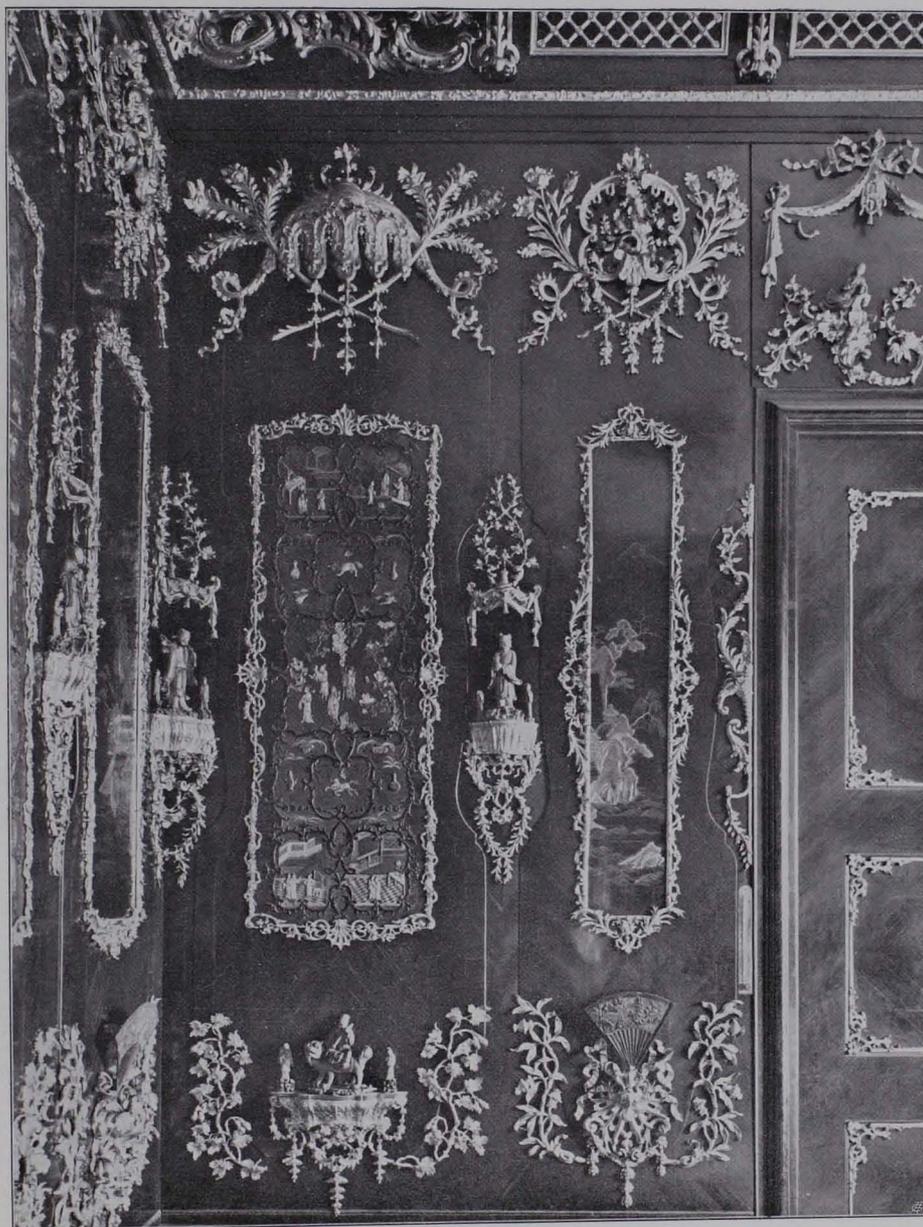


Fig. 49 Hetzendorf, Schloß, Detail aus dem japanischen Salon (S. 39)

Im W. anstoßend Salon: Lambri, Sopraporten und Fenstergewände mit brauner Holzverkleidung, erstere mit einfacher vergoldeter Verzierung, die anderen Teile mit reich geschnitzter vergoldeter Umrahmung; die Wände mit roten Seidentapeten in zarten vergoldeten Rahmen von schmalen Holzstreifen getrennt. Über Kornische Flachdecke mit Kehlung mit vergoldeter Bordüre mit Kartuschen in den Ecken und an den Seiten. In asymmetrischem Sterne großer vergoldeter Holzluster. Im Fensterpfeiler hoher Spiegel in reichem, vergoldetem Rahmen.



Fig. 50 Hetzendorf, Schloß, Porträt des Großherzogs Alexander von Lothringen (S. 41)



Fig. 51 Hetzendorf, Schloß, Porträt der Erzherzogin Marianne (S. 41)

Im W. reihen sich mehrere kleine Zimmer und Kabinette an, mit braunen Holzlambris, geringer Stuckverzierung an den Decken und weiß glasierten Öfen. In einem Zimmer einfaches, charakteristisches Mobiliar um 1830.

Gemälde. Gemälde; nicht zur ursprünglichen Einrichtung des Schlosses gehörend, zum Teil aus Schönbrunn, zum Teil aus dem Belvedere depot stammend. Alle Öl auf Leinwand.
1. $104 \times 214\frac{1}{2}$; Porträt eines graubärtigen Mannes in leichter Rüstung, mit graviertem Kreuzfixe auf der Brust; weiße Halskrause, Stoßdegen und Dolch. Auf grün gedecktem Tische Reiterhelm und Eisenhandschuh; hinter dem Manne ein Hund. Hintergrunddraperie durch rote Fahne mit den Buchstaben *S. B. G.* — *F. N. Z.*; seitlich Durchblick in offene Landschaft. Der Tradition nach ist der Dargestellte Frundsberg. Deutsches Bild aus der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. (Fig. 53).

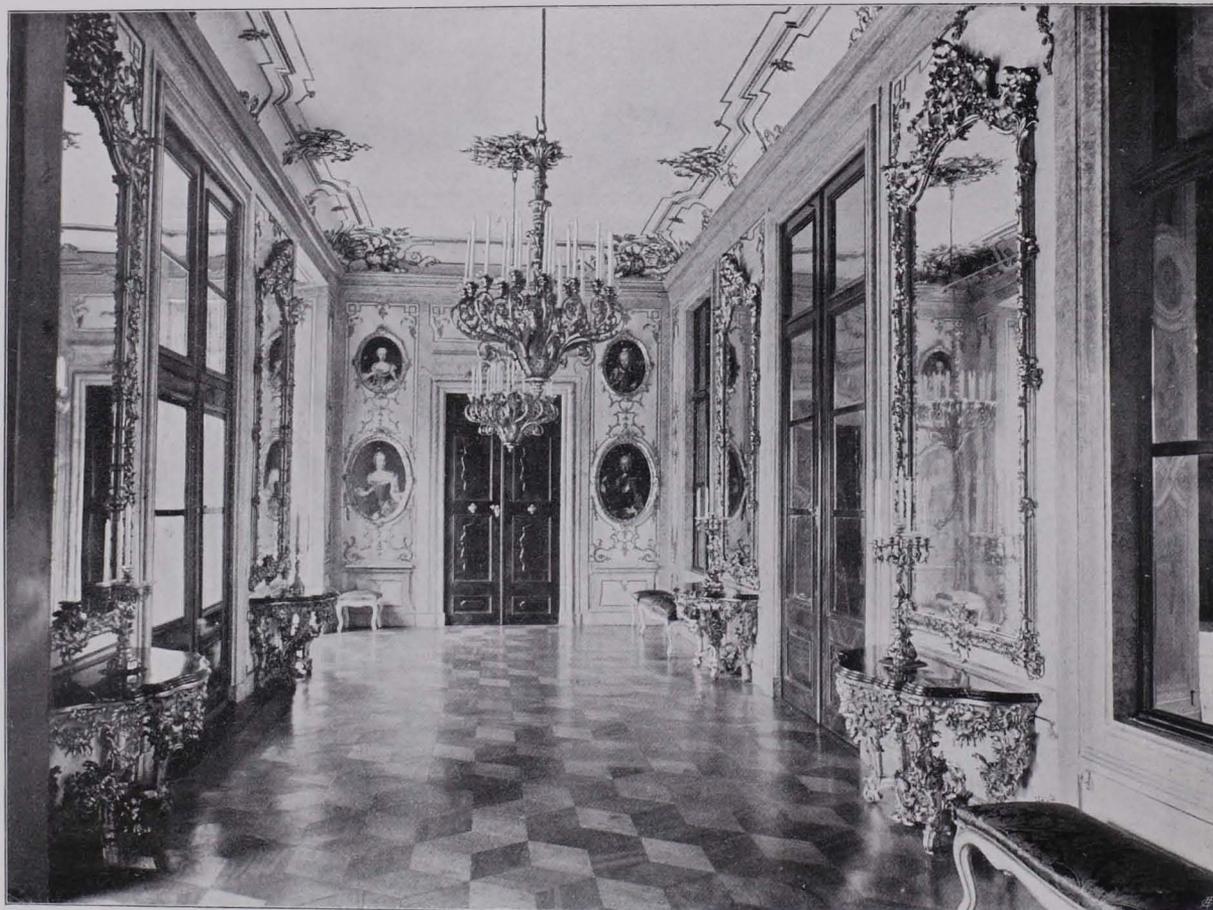


Fig. 52 Hetzendorf, Schloß, Galerie (S. 39)

2. Dieselbe Größe; Porträt eines bartlosen jungen Mannes, ganze Figur, stehend; in schwarzem, gold- und silbergesticktem Hofkleide; herum Architektur. Neben dem jungen Manne eine Dogge. Unten Aufschrift: *Maximi. Ernest. Er. Her. Ö. Reich.* Stark abgerieben; deutsches Bild; zweite Hälfte des XVI. Jhs.
3. Dieselbe Größe; Porträt eines bartlosen jungen Mannes, ganze Figur, stehend; schwarze Beinlinge und Pumphosen, violettes Wams mit Goldstickerei, Mühlsteinkragen, drapierter Mantel; Stoßdegen. Auf rotgedecktem Tischchen schwarzer Hut mit Feder und Perlenkleinod. Blaue Hintergrunddraperie. Der unrichtigen Tradition nach Don Carlos. Spanisch? Ende des XVI. Jhs.
4. Dieselbe Größe; Porträt eines Herrn von etwa 45 Jahren mit dunklem Vollbart und Haar. Ganze Figur, aufrecht stehend, in schwarzem anliegenden gold- und silbergestickten Gewande. Der unrichtigen Tradition nach ein Herzog von Bayern. Deutsch um 1600.
5. 80×108 ; Porträt einer jungen Dame; Halbfigur, dekolettiertes, hell und dunkelviolett Kleid mit weißer Stickerei; goldverbrämter Mantel. Geteiltes schwarzes Haar mit herabhängenden Locken, schief aufgesetzter Federputz, Blumen in der Hand. Angedeutete Gartenlandschaft. Französisch um 1700 (Fig. 54).

Fig. 54.

6. 72 × 92, oval zum Rechteck ergänzt; Porträt Philipps V. von Spanien, als Knabe von etwa 14 Jahren. Halbfigur, Brustpanzer, die Ärmel und der Halsansatz gestickt. Kurze gepuderte Perücke. Französisch um 1700.



Fig. 53 Hetzendorf, Schloß, Porträt eines Mannes in leichter Rüstung (S. 44)

7. Gleiche Größe; Porträt des Fürsten Karl von Bourbon, Herzogs von Berry, als etwa 14jährigen Knaben. Brustpanzer über rosarotem silbergesticktem Rocke, Spitzenjabot. Die Rechte auf dem Helm, der auf einem Tischchen steht. Französisch, um 1700.

Fig. 55. 8. $73 \times 92\frac{1}{2}$; Porträt des Herzogs Leopold Clemens von Lothringen, als Knabe von etwa 15 Jahren, in blanker zum Teil vergoldeter und gebläuter Rüstung mit roter Schärpe. Regiment in der Hand; Allongeperücke. Neben ihm der Helm. Landschaftlicher Hintergrund mit exerzierenden Reitern (Fig. 55). Französisch, um 1723 (Sterbejahr des Porträtierten).

Fig. 56. 9. $73 \times 92\frac{1}{2}$; Porträt der Erzherzogin (später Kaiserin) Maria Theresia, als etwa 15jährigen Mädchens. Kniestück. Blaues ausgeschnittenes Kleid mit Perlen am Mieder und an den Ärmeln. Dunkelpurpurner hermelingefütterter Mantel. Neben ihr ein großer Blumenkorb, Blumen im Schoße. Hinten die Krone auf einem roten Polster. Rote Untergrunddraperie und Durchblick ins Freie (Fig. 56). Gutes Bild in der Richtung des Schuppen.



Fig. 54 Hetzendorf, Schloß, Porträt einer jungen Dame (S. 44)

10. 106×128 ; Porträt der Kaiserin Elisabeth Christine im Alter von etwa 40 Jahren; Halbfigur sitzend; in rosa dekolettiertem Kleide mit Goldstickerei, Goldbrokatmantel mit Hermelinbesatz, blauer goldgestickter Lehnstuhl; graurote Hintergrunddraperie. Gutes Bild, gleichfalls aus der Richtung des Schuppen, um 1730.
11. 117×149 ; Porträt der Erzherzogin Maria Anna, Kniestück, sitzend, mit grauem Kleide mit Stickereien und Spitzen an Ausschnitt und Ärmeln. Roter hermelingefütterter Mantel; daneben die Krone. Blaue Hintergrunddraperie. Österreichisches Bild in schlechtem Erhaltungszustande, um 1735.
12. 72×90 ; Porträt Kaiser Josefs II; Halbfigur, in grüner Uniform mit roten Aufschlägen; leicht gepudertes Haar. Vor ihm auf dem Tische Helm. Geringes Bild aus der Schule des Meytens, um 1760.
13. 170×126 ; Moses im Gebet auf dem Hügel des Berges mit Aaron und Josua, die seine Arme stützen. Richtung des Kadlik, um 1840. In sehr schlechtem Erhaltungszustande.
14. Zwei sehr große Bilder in Breitformat, Pendants, Berglandschaften mit Bosniaken als Staffage. Bezeichnet: R. Kummer 1848 (beziehungsweise 1849).



Fig. 55 Hetzendorf, Schloß,
Porträt des Herzogs Leopold Clemens von Lothringen (S. 46)



Fig. 56 Hetzendorf, Schloß,
Porträt der nachmaligen Kaiserin Maria Theresia (S. 46)

Privatbesitz. Hetzendorferstraße Nr. 75: Gelb gefärbelter Sockel aus horizontalen Bandstreifen, darüber das Hauptgeschoß, das an den zwei Seitenflügeln ebenerdig ist, während in dem sieben Fenster breiten Mittelteile noch ein Stockwerk aufgesetzt ist. In der Mitte zwischen den beiden Stockwerken geringer Ornamentfries. Mitten- und Seitenflügel mit getrennten Walmdächern. Ende des XVIII. Jhs.

Das Innere vollständig adaptiert. Das Mittelzimmer des Hauptstockes war nach der Tradition in der Art der Schönbrunner oder St. Veiter Gartenzimmer, d. h. mit freien Durchblicken auf Baumgruppen, exotischen Vögeln und Früchten usw. ausgemalt. Damit stimmt der noch vorhandene Teil des ursprünglichen Mobiliars überein:

Ein Ofen aus Ton, naturalistische Nachbildung eines mächtigen Baumstrunkes mit Eichenblättern, darauf steht ein Storch, der nach einer Natter schnappt (Fig. 57) (vgl. die ähnlichen Stücke in Schönbrunn, s. Übers. S. XVII). Ein Luster aus naturalistisch gebildeten Ästen; die Wandleuchter entsprechend.

Andere Einrichtungsstücke etwas jünger, so die weißglasierten, mit Vasen bekrönten Tonöfen.

Tisch aus braunem Holze mit vergoldeten Fruchtschnüren, dahinter Spiegel mit übereinstimmender Umrahmung; um 1810. — Sekretär aus Ebenholz, an jeder Seite drei Säulen mit vergoldeten Basen und mit Vögeln dekorierten Kelchkapitälen und umlaufender Goldleiste. Zylindrischer Aufsatz. Anfang des XIX. Jhs.

Gemälde. Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; Auferstehung Christi, der mit flatterndem Linnen über dem Sarkophage schwebt; italienisch, Ende des XVIII. Jhs. Stammt aus dem Besitze des Grafen Bethlen Gabor (Fig. 58).

Fig. 57.

2. Öl auf Leinwand; Fuchs Enten in einem Wildbach jagend; bezeichnet: *Gauer mann*.

3. Öl auf Leinwand; blondes Mädchen in grünem Kleide mit bloßem Halse; dem Fr. Amerling zugeschrieben.

4. Öl auf Leinwand; junges Mädchen mit einem großen Hunde spielend, in einsamer Landschaft, im Hintergrunde ein Aquädukt. Art des Fr. Amerling.



Fig. 57
Hetzendorf Nr. 75, Ofen (S. 48)

Meidling

Literatur: Topographie VI 337; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. III 249; WEISKERN I 413; Kirchliche Topographie II 201; FISCHER, „Ms. Schicksale“ 1845; BARTSCH, „M. und dessen Umgebung“ 1877, „Ms. Geschichte und Topographie bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der neu erbauten Pfarrkirche“. Wien 1845; MICHAEL HAHN, „Der Bezirk Sechshaus“. Wien 1853; FRANZ-FERRON S. 29. — (Pfarrkirche) HILSCHER, „Geschichte der Pfarre und Kirche zum hl. Johann Nepomuk in M.“ 1900. — (Römische Wasserleitung in M.) W. A. V. XVII, 288. — (Bad in M.) KARL HILSCHER, „Geschichte des Theresienbades in Wien“ 1902, W. A. V. IX 162, s. auch Blätter für Landeskunde 1865, S. 105 und 120. — (Münzfund) Mitteilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfunde 1893, S. 394. — (Gatterhölzl) KARL HILSCHER, Deutsches Volksblatt Nr. 5785 f. — (Bildstock) M. W. A. V. 1896, 57.

M. begegnet uns unter der Namensform Mürlingen 1146 die Erwähnung findet sich in einer Bulle Eugens III., in der dem Stifte Klosterneuburg unter anderem auch der Besitz von M. bestätigt wird. Das Stift war auch in späterer Zeit hier begütert. Neben ihm hatten noch andere Klöster, z. B. das Himmelfortkloster, ferner das Wiener Bürgerspital hier Besitzungen. Die Geschichte von M. vom XV. bis zum XVII. Jh. wird durch die Zerstörungen von M. sowie durch die verhängnisvollen Überschwemmungen charakterisiert. Von Wichtigkeit für das Aufblühen des Ortes wurde auch die Anlage von Schönbrunn in seiner Nähe, womit zeitlich seine kurze Bedeutung als Badeort zusammenfällt (s. u. Theresienbad). Der Charakter des Ortes hat sich durch seinen kolossalen industriellen Aufschwung in der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. völlig verändert. Kleinere Häusergruppen wurden zu verschiedenen Zeiten aus M. ausgeschieden und zu eigenen Gemeinden, so 1806 Ober-M., 1819 Gaudenzdorf, 1847 (bis 1851) Wilhelmsdorf.

Allg. Charakt. Zinshäuserviertel zu beiden Seiten der senkrecht auf die Wien stehenden Hauptstraße, die allein etwas von dem alten Charakter des Ortes bewahrt hat.